Schluss mit Hubertusmessen!

Hubertusmessen werden zu Ehren des Schutzheiligen der Jäger – des Heiligen Hubertus – vielerorts abgehalten. Jägerinnen und Jäger erhalten somit quasi kirchlichen Segen und Legitimation für ihr abseitiges Hobby.

Die Kirche macht sich damit zum Handlanger von Personen, die einer lebensverachtenden Passion nachgehen. Jagd hat heute nur noch sehr wenig mit Nahrungsmittelbeschaffung zu tun, denn Jagd ist heute ein Hobby und eine Freizeitbeschäftigung, bei der das Töten und die Lust am Töten im Mittelpunkt steht!

Seit dem Jahr 2009 hat das Bistum Speyer auf Hubertusmessen verzichtet. Grund war der öffentliche Druck diesen lebensverachtenden Ritus zu beenden. Nun gibt das Bistum Speyer dem Druck der Jägerschaft nach und führt die Hubertusmesse wieder ein.

Am 9. November 2013 findet wieder eine Hubertusmesse im Dom zu Speyer statt!

Protestieren Sie mit uns gegen diese antianimalistische Veranstaltung!

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie weitere Informationen zu Hubertusmessen, Jagd und Jägern.

Hier können Sie sich unserem Protest anschließen:

www.pro-iure-animalis.de/hubertusmessen

Hintergrund: Hubertusmessen und der heilige Hubertus

Hubertus von Lüttich (um 655 – 727) war der Überlieferung nach ein leidenschaftlicher und ausschweifender Jäger, für den die Jagd ein Selbstzweck darstellte. Als ihm bei einer seiner Jagden ein Hirsch mit einem leuchtenden Kreuz zwischen dem Geweih erschien und eine Stimme zu ihm sprach „Hubertus, warum verfolgst Du mich?", glaubte er in dem Hirsch die Verkörperung Christi zu erkennen und entsagte der Jagd. Fortan setzte er sich hegend und pflegend für die Tiere ein, in denen er nun Geschöpfe Gottes erkannte.

Heiliggesprochen wurde er später als „heiliger Hubertus" zum Schutzpatron der Jäger. Zu seinen Ehren werden die Hubertusmessen abgehalten. Diese Messen um den „Hubertustag" am 3. November herum zu zelebrieren begann in Deutschland in den 1950er Jahren. Es handelt sich also nicht – wie oftmals behauptet – um eine „alte Tradition".

Der Kerngedanke des Christentums – Heiligkeit des Lebens und Bewahrung der Schöpfung – wird somit ad absurdum geführt. Die Kirche macht sich zum Instrument des perfiden und lebensverachtenden Systems der Jagd!

Heute werden in Hubertusmessen die Jäger, bisweilen deren Waffen und deren mörderisches Freizeitvergnügen gesegnet und sanktioniert.

Dadurch wird die Legende ins Gegenteil verdreht, ja geradezu pervertiert! Kirchenverantwortliche – wie hier in Speyer Bischof Dr. Wiesemann und Domdekan Dr. Kohl – verschließen davor bewusst die Augen!

Wir fordern deshalb: Schluss mit den Hubertusmessen!

Schluss mit der Hobby- und Spaßjagd!

Hubertusmesse 2010 am Linslerhof im Saarland: Ein ausschließlich für den Rituellen Zweck der Hubertusmesse getöteter Hirsch ist vor dem Altar aufgebahrt.

Somit wird im Rahmen eines Gottesdienstes „Lebensverachtung pur" zur Schau getragen!

www.pro-iure-animalis.de/hubertusmessen

WAS SIE ÜBER JAGD UND JÄGER WISSEN SOLLTEN ...

Von einem Jäger erschossene Hauskatze

Von einem Jäger erschossener Hund

WUSSTEN SIE ...

... dass in Deutschland jährlich über 20.000 Hunde und über 200.000 Katzen von Jägern erschossen werden?

Eine offizielle Zahl zum Haustierabschuss gibt es nicht, da keine Meldepflicht besteht. Nur einzelne Bundesländer geben Zahlen bekannt, so Nordrhein-Westfalen für das Jagdjahr 2008/2009: 11.385 Katzen und 128 Hunde. Eine Hochrechnung auf alle Bundesländer und die berechtigte Annahme einer hohen Dunkelziffer bestätigen die genannten Zahlen.

Im Zusammenhang mit dem Haustierabschuss wird unter Jägern die „3-S-Methode" propagiert: Schießen – schaufeln – schweigen!

... dass der Haustierabschuss in Deutschland legal ist?

Das Bundesjagdgesetz und bisher alle Landesjagdgesetze erlauben den Haustierabschuss. Katzen wird angelastet, sie würden „wildern", also Vögel fangen, was deren Bestand gefährden würde. Somit darf eine Katze legal hingerichtet werden, wenn sie sich – je nach Bundesland – zwischen 300 und 500 Meter von Siedlungen entfernt.

Freilaufende Hunde, die Wild nachstellen, dürfen von Jägern geschossen werden. Die Praxis zeigt jedoch, dass eine Großzahl der erschossenen Hunde nicht wilderte, sondern nur freilaufend war.

Wenn Hunde Wild nachstellen, sind dies oftmals Jagdhunde!

WUSSTEN SIE ...

Fuchs mit der Pfote in einer Falle gefangen

Foto: Natur ohne Jagd e.V.

Lebend gefangene Fuchswelpen vor ihrer Tötung

Foto: Jo Kurz

... dass Fallenjagd mit Totschlagfallen in Deutschland erlaubt ist?

Totschlagfallen gewährleisten keinen kurzen und leidfreien Tod der Tiere. Ein stunden- bis tagelanger Todeskampf ist an der Tagesordnung.
Obwohl das offene Aufstellen von Totschlagfallen nicht erlaubt ist – Totschlagfallen müssen in sogenannten „Fallenbunkern" aufgestellt werden – setzen sich Jäger oftmals über diese Verordnungen hinweg.
Spektakuläre Pressemeldungen wie „Hund tritt in Totschlagfalle", „Kind in Falle verletzt" sind die Folge.
In Lebendfallen geraten die Tiere in Panik und verletzen sich nicht selten dabei selbst.
Die Fallenjagd gehört zu den barbarischsten Jagdmethoden überhaupt und stellt zudem eine Gefahr für die Bevölkerung dar!

... dass Drück- und Treibjagden für viele Wildunfälle im Straßenverkehr verantwortlich sind?

Bei Drück- und Treibjagden wird das Wild gehetzt und wechselt somit ohne Rücksicht auf Wege und Straßen zwischen einzelnen Waldgebieten.
Nach Drück- und Treibjagden steigt in den betroffenen Gebieten die Gefahr von Wildunfällen auf Straßen stark an!

Beschilderung bei einer Treibjagd

... dass Drück- und Treibjagden unsagbares Tierleid verursachen?

Bei Treib- und Drückjagden werden die Tiere oftmals nur angeschossen und verenden qualvoll.
Drück- und Treibjagden sind reine Spaßveranstaltungen zum Vergnügen der Jäger!

Zerschossenes Wildschwein nach Treibjagd

Zahme Löwen werden bei Jagdreisen den Jagdtouristen zum Abschuss dargeboten

WUSSTEN SIE ...

... dass „Jagdreisen" einen riesigen Markt darstellen und bei deutschen Jägern großes Interesse finden?

Jägerzeitschriften und Jagdmessen bieten ein vielseitiges Angebot für Jagdreisen. Viele deutsche Jäger verbringen ihren Urlaub damit, z.B. in Afrika artengeschützte Tiere zu schießen und erfreuen sich an den entsprechenden Trophäen.
Die Preisliste für Abschüsse in Südafrika fängt mit 30 Euro für einen Schakal günstig an, geht über 995 Euro für ein Gnu hin zu 2.500 Euro für einen Leoparden. Im Angebot sind zahlreiche Tierarten; All-Inclusive-Pakete mit Munition und alkoholischen Getränken werden angeboten.
Spätestens die Buchung einer Jagdreise verrät einen Jäger als Lusttöter!

... dass es einen ausgeprägten Jagdtourismus nach Deutschland gibt?

Die Einschränkung der Jagd für Privatpersonen, z.B. in Holland, Belgien und der Schweiz, hat einen Jagdtourismus nach Deutschland ausgelöst. So buchen zahlreiche holländische Jäger gegen entsprechende Bezahlung Plätze bei Gesellschaftsjagden in den grenznahen Gebieten von Rheinland-Pfalz. Natürlich stehen Jäger auf einem solchen Jagdurlaub unter Erfolgszwang. Es werden nicht selten ohne Rücksicht auf ökologische Aspekte wahllos Tiere Opfer dieser Trophäenjäger.
Derartiger Jagdtourismus nach Deutschland wird z.B. in Rheinland-Pfalz durch die Landesregierung gefördert und initiiert, mit dem Hinweis auf die positiven Auswirkungen auf den Tourismus und den damit verbundenen Einnahmen!

WUSSTEN SIE ...

... dass in Deutschland jährlich 9-10 Millionen Wildtiere der Jagd zum Opfer fallen, also täglich ca. 25.000 Wildtiere?

Dabei dient nur ein Bruchteil der erlegten Tiere als Nahrungsmittel. Millionen Tiere werden ohne „Nutzung" entsorgt, wie hinreichend dokumentiert ist.

... dass sich bei vielen Tierarten die Reproduktionsrate erhöht, je mehr Tiere durch die Jagd erlegt werden?

Bestes Beispiel dafür ist der Fuchs. Je mehr Füchse erlegt werden, desto mehr vermehren sich die Füchse in der verbleibenden Population. Ein Mechanismus der Natur, um die Art zu erhalten.

... dass Deutschland tollwutfrei ist?

Im Februar 2006 wurde das letzte Mal bei einem Fuchs Tollwut diagnostiziert, seit 2008 gilt Deutschland laut der Internationalen Tierseuchenorganisation (OIE) offiziell als tollwutfrei. Dieser Erfolg ist auf Impfköder zurückzuführen. Es gibt keinen vernünftigen Grund ein Fuchs zu töten. Selbst die Gefahr, sich mit dem „Schreckgespenst" Fuchsbandwurm zu infizieren, ist nahezu Null. Die Gesundheitsgefahr, welche von Zecken ausgeht, ist vielfach höher.

... dass das Bundesjagdgesetz in wesentlichen Teilen auf Hermann Görings Reichsjagdgesetz aus dem Jahr 1934 basiert?

Die Erkenntnisse einer moderen Wildbiologie und Ökologie haben in das Gesetzeswerk bisher keinen Einzug gehalten. Ein dringender Reformbedarf wird von Experten seit langem gesehen - die politischen Gremien verweigern sich dieser Erkenntnis.

... dass in Deutschland ein Jagdschein mittels Crash-Kurs innerhalb von zwei Wochen erworben werden kann?

Die Jägerprüfung wird gerne als „Grünes Abitur" bezeichnet. Doch kann eine solche Ausbildungsdauer nicht einmal ansatzweise notwendiges Wissen in den Bereichen Wildbiologie und Ökologie vermitteln, noch können praktische Fertigkeiten, wie eine entsprechende Schießausbildung, gewährleistet werden.

... dass es im statistischen Mittel jährlich ca. 40 Tote und 800 Verletzte durch die Jagd gibt?

Dabei werden nicht nur Jäger Opfer der Jagd, sondern oftmals Unbeteiligte.

Wir setzen uns ein für das Wohl der Tiere und den Schutz unserer Natur.
Fordern auch Sie eine jagdfreie Natur!

Weiterführende Informationen erhalten Sie unter:

www.pro-iure-animalis.de

www.anti-jagd-allianz.de

V.i.S.d.P.: Harald Hoos | Bornergasse 45 | 76829 Landau | Telefon 0175-8033918 | hoos@pro-iure-animalis.de

Fotos, soweit nicht anderweitig gekennzeichnet: Archiv pro iure animalis | Stand: Oktober 2013